

Subventionierte Importe aus Europa erhöhen den Druck auf Afrikas Landwirte.

Foto: AdobeStock

## Die „Unfaire Milch“ – Agrar- und Entwicklungspolitik im Widerspruch?

Die AG Globale Verantwortung, der Dachverband der österreichischen Organisationen, die in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe tätig sind, beschäftigt sich unter anderem mit den Auswirkungen der österreichischen Politik auf Länder des „Globalen Südens“. Laut österreichischem und EU-Gesetz dürfen Politiken entwicklungspolitische Ziele nicht untergraben, sondern sollen sie unterstützen. Diese Ziele werden u. a. durch die sogenannten Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals = SDGs) definiert, zu deren Umsetzung sich Österreich im Rahmen der UN verpflichtet hat. Die SDGs haben die Beendigung von Armut und eine nachhaltige Entwicklung in allen Lebensbereichen bis zum Jahr 2030 zum Ziel und sollen in allen Ländern, also auch in Österreich, umgesetzt werden. Sie messen insbesondere auch „kleinen NahrungsmittelproduzentInnen“ große Bedeutung

zu, um laut Ziel 2 „den Hunger [zu] beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung [zu] erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft [zu] fördern“.

Trotz der Bemühungen Österreichs und der EU die SDGs umzusetzen, stellt sich die Frage, inwiefern österreichische und europäische Politiken entwicklungspolitische Ziele unterstützen. Wir haben diese Frage anhand der Agrarpolitik im Milchsektor am Beispiel Burkina Faso untersucht und diskutiert. Denn während Österreich und die EU versuchen, im Rahmen ihrer Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso lokale Märkte aufzubauen und damit Menschen Lebensperspektiven zu ermöglichen, erschwert die derzeitige Agrar- und Subventionspolitik der EU und Österreichs die Entwicklung des lokalen Markts in Burkina Faso. Nicht zuletzt auch KleinbäuerInnen in Österreich

spüren die nachteiligen Folgen dieser Politik.

Zentrales Element der Agrarpolitik der EU, die Österreich mitträgt, ist die Liberalisierung des europäischen Milchmarkts in den letzten Jahrzehnten und die aktuelle Förderpolitik im Rahmen der europäischen GAP. Sie tragen dazu bei, dass in Österreich trotz der nach wie vor kleinstrukturierten Landwirtschaft viele kleine Höfe aufgeben müssen und der Trend zu größeren Betrieben, die mehr Milch erzeugen, anhält. Bei einem Selbstversorgungsgrad von 160 % bei Konsummilch und einer Exportquote von über 48 % bei Milchprodukten im Allgemeinen trägt Österreich zur Überproduktion von Milch in der EU bei. Um ihre Milchüberschüsse absetzen zu können, exportiert die EU große Mengen Milchpulver nach Afrika und Asien, hat aber derzeit noch 380.000 Tonnen Milchpulver eingelagert (Klei-

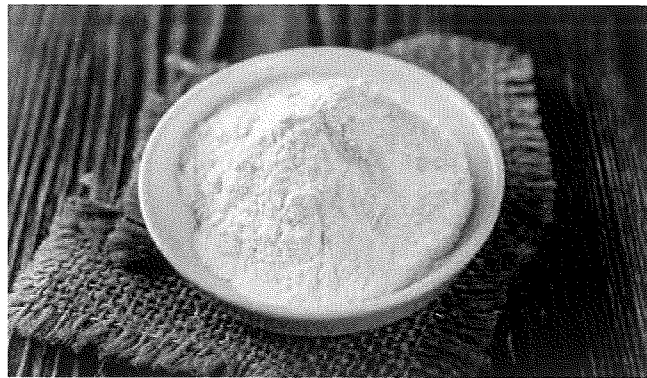
ne Zeitung: Ungeliebte Säcke: EU sitzt auf fast 400.000 Tonnen Milchpulver, 28.01.2018). In Westafrika hat sich die Einfuhr von Milchpulver von 2000 bis 2013 verdoppelt, etwa drei Viertel davon kommen aus der EU.

Im westafrikanischen Burkina Faso kostet ein aus importiertem Milchpulver hergestellter Liter Milch deutlich weniger als der lokal erzeugte Liter. Die burkinesischen MilchbäuerInnen können in diesem ungleichen Wettbewerb nur schwer bestehen. Der Aufbau eines heimischen Milchsektors, der trotz diverser Herausforderungen in Burkina Faso Potenzial hätte und von dem die KleinbäuerInnen leben könnten, wird dadurch behindert.

Auf Grundlage dieses Beispiels hat die AG Globale Verantwortung Empfehlungen für die österreichische Politik formuliert, damit Österreichs Beitrag zur Beendigung der weltweiten Armut verbessert werden kann. Diese beziehen sich einerseits auf strukturelle Maßnahmen zur verbesserten Abstimmung verschiedener Politikbereiche mit entwicklungspolitischen Zielen. Beispielsweise sollte die Bundesregierung eine zentrale Instanz auf höchster politischer Ebene einrichten, die nach klaren Kriterien Entscheidungen treffen kann, falls Politiken entwicklungspolitische Ziele untergraben. Andererseits beinhalten die Empfehlungen eine Reihe von agrarpolitischen Vorschlägen wie etwa einen stärkeren Fokus auf bodengebundene Produktion,

- Investitionszuschüsse nur mehr für Modernisierungen und Umbauten, nicht aber für neue Produktionskapazitäten,
- degressive Betriebsprämien und Obergrenzen im Rahmen der GAP,
- konkrete Maßnahmen, um Marktkrisen im Milchsektor frühzeitig entgegenzuwirken sowie
- die Möglichkeit für Entwicklungsländer, Maßnahmen zum Schutz ihrer Märkte zu ergreifen.

Diese Empfehlungen wurden bei einer öffentlichen Veranstaltung am 13. November 2017 zur Diskussion gestellt. Es diskutierten Erwin Schöpoges (European Milk Board, Milchbauer in Belgien), Marcus Kucera (Abteilung für Internationale Agrar- und Handelspolitik im jetzigen Nachhaltigkeitsministerium), Norbert Probst (Generaldirektion für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung, Europäische Kommission) und Tobias Reichert (Germanwatch). Kucera betonte die Bedeutung der Exporte für die Existenzen landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich und den Einfluss großer Märkte wie beispielsweise Neuseeland auf den Weltmarkt. Österreich selbst exportiere kein Milchpulver nach Westafrika. Die EU exportiere vor allem verarbeitete Produkte und reagiere damit auf die weltweite Nachfrage. Schöpoges wiederum kritisierte die Milchpulverexporte der EU zu „Dumpingpreisen“. Ziel müsse sein,



Europäisches Milchpulver ist für afrikanische Bauern existenzbedrohend.

Foto: AdobeStock

dass BäuerInnen von ihrer Produktion leben können. Reichert betonte, dass die Hälfte der Hungernden weltweit Kleinbauern und -bäuerinnen seien. Die Nachfrage nach Fleisch- und Milchprodukten in Entwicklungsländern steige, dieses Potenzial müssten sie nutzen können. Das werde aber durch die Exporte der EU verhindert, so Reichert.

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurde – etwa durch eine Wortmeldung von der IG-Milch – der Nutzen der Milchpolitik Österreichs und der EU für KleinbäuerInnen in Österreich und Burkina Faso hinterfragt.

Sophie Veßel ist entwicklungspolitische Referentin bei der AG Globale Verantwortung mit Schwerpunkt Politikkohärenz im Interesse von Entwicklung (PCSD).

### Hinweis:

Auf der Website [www.globaleverantwortung.at](http://www.globaleverantwortung.at) gibt es unter Themen -> Politikkohärenz die Broschüre „Die Unfaire Milch – Agrar- und Entwicklungspolitik im Widerspruch?“ mit politischen Empfehlungen und Quellenangaben, ein 8-minütiges Videostatement von René Millogo von PASMEP (Initiative zur Unterstützung von MilchviehhirtInnen in Burkina Faso) und eine ausführliche Nachlese der Veranstaltung vom 13.11.2017.

Fragen Sie unverbindlich nach einer Vorführung

F. GRUNDBICHLER  
Kellau 35  
5421 Kuchl  
Tel.: 06-24476144  
[www.grundbichler.at](http://www.grundbichler.at)

Repossi

macchina agricola

DIE SCHONENDSTE ART ZU HEUEN

GRUNDBICHLER

Landmaschinen - Mähgeräte - Ersatzteile

Werbung